

mer, erlauben, daß ich Ihnen sage, daß auch viele Gefahr dabei ist, denn bald sind die Sachen gemauset und bald entwendet, bald verkauft die Frau Pampe, die gerne Sahnenkase trinket, oder Rosinen und Mandeln fauet, dem Manne seine Hosen; bald nimmt der Mann, wenn er zu Dorfe oder zu Biere gehen will, der Frau den Rock vom Leibe, und da kömmt bald ein Eigenthümer, der spricht: Monsieur Meubleur, die alte Ursel sollte mir auf meinen Rocfelor zwei Gulden borgen, und hat ihn bei ihm verkauft, Herr Schnips, gebe er mir selbigen in der Güte wieder, oder ich kriege ihn vor die Obrigkeit, da will ich ihn strafen lassen, daß ihn die Schwarte knacken soll; und was dergleichen Drohworte sind. Da kömmt der Mann, da kömmt die Frau, da kömmt die Berseßfrau, und machen einem dem Kopf warm, und da heißt es: Herr Schnips, ihr sollt wohl die Trödelnahrung treiben, aber ihr sollt nichts Gestohlnes kaufen. Nein, sollte ich allemal, wenn der Mann der Frau ihren Winterpelz zum Verkaufe brächte, und vorgäbe, die Kinder hätten kein Brod, es wäre bey igtigen elenden Zeiten nichts zu verdienen, die mehresten Menschen wären bei dem vergangnen langwierigen Kriege verarmet und zu Grunde gegangen, er könnte iht nichts verdienen, er hätte kein Brod, kein Holz, kein Geld, die Frau läge krank, die Kinder liefen halb nackend rum, er wäre auch Hauszins schuldig, erst mit ihm hingehen und sprechen: Frau Elendin, will sie denn aus Noth ihren Pelz verkaufen, kann sie sich nicht anders mit Gelde helfen? Oder es käme bey igtigen schlechten Zeiten die Frau, und spräche: Herr Schnips, mein Mann läßt ihn schöne grüssen, und er soll ihm doch sein Sonntagskleid abkaufen, er soll Kontribution geben, und er kann es nicht schaffen, wir sind ganz vom baaren Gelde entblöset. Sollte ich da allemal erst fragen, obs wahr wäre, dieses wäre vor mich zu mühsam, da müßte ich rennen, wie ein Postpferd, denn es sind iht gar zu viel arme Leute, wenn wollte